

Margarete grüßt herzlich & dankt für Vellys freundliches
Päcklein mit dem Gütz!

Bruggen, 16. Jan. 25.

Lieber Karl,

Da bin nun auch ich wieder von
meinem Bogen durch die Ebenen Deutschlands zurück
in heimatlichen Schreibstisch gelandet. Was ist doch
alles gegangen, seitdem wir dich als Chef gebührend
an den Bahnhof geleitet hatten dort unter im Harz!
Die Konferenz setzte sofort heftig ein, & das Bild, das
sich in zunehmendem Maße ergab, war das einer
- grossen Ratlosigkeit in jeder Hinsicht: biblisch-dog-
matisch-historisch-ethisch. Dehn hatte die Sache nicht
gut in Händen; es zeigte sich zu meinem & Loew's &
auch Wiesens Ersauern immer deutlicher, dass er selber
noch ganz & gar seinen Weg im Nebel sucht & dabei
nicht einmal darüber schlüssig ist, ob er die vielleicht
doch vorhandenen Geländer biblischer & dogmatischer
Besinnung benützen soll & will oder nicht. Er sah selber
fast durchgängig als oberster Zuseher da, der es sehr
liebte, wenn nunter & unbesonnen drauflos disputiert
wurde & zwar freihändig, ohne Anlehnung an irgend
einen Text oder die Meinung eines *pater ecclesiae*. So
stellte er gleich als erste Thematika für freies Gespräch
auf: 1. Offenbarung! 2. Kirche! Es habe sich nun

gezeigt, dass es sich darum handle, also: was ist Offenb.?
Was ist Kirche? Die deutsche Diskussionslust brach
ungeheuren hervor, & weil schließlich wirklich allen
klar werden musste, dass wir noch weit davon ent-
fernt seien, derart aus dem Hosensack heraus letzte
Fragen zu beantworten, arbeitete namentlich beim
Thema Kirche alles aus in tumultuarisches Gekörre.
Ich hatte mit hiesig zusammen einiges wirklich
Sachliche vorzubringen versucht, anfangs, aber
wir ergaben uns immer mehr, & das Gespräch
endete in einem Hock in einem Café, was eigentl.
von Anfang an das Gescheiteste gewesen wäre. Ich
ging allerdings nicht mit an den Bierisch, son-
dern schon heimlich diesem unverantwortlichen
Treiben ab, setzte mich hin & schrieb bis in den frühen
Morgen hinein mein Referat für den kommenden
Tag Wort für Wort nieder. Und las es dann also
am Mittwoch so nachdrücklich als es mir mög-
lich war, vor. Ich erreichte doch soviel, dass nicht
ein neues Geschichtenerzählen & Diskutieren los-
brach, sondern dass ich um weitere Mitteilungen
über den Gang meines Unterrichts ersucht wurde,
die ich dann auch an Hand meines Heftes mach-
te. Es wurde allerlei, wie ich sah, nachgeschrieben,
& vermutlich bekommen jetzt auch Kinder des
hohen Nordens von den Zeichnungen & Sprüchen
zu kosten, die bisher höchstens im Targan & in

Bruggen umliefen! Am Nachmittag hörten wir in
 einem gut abgetretenen Wohnhaus unter allerlei
 gewöhnlichen & Jägersprüchen auf Bergeshöhe gut vorbe-
 reitete Referate über die Frage der Christl. Gewerks-
 schaften von Zippel & Co. Leider ging am Abend
 hierüber eine sehr primitive Diskussion los, etwa
 wie früher früher relig. soz. Konferenzen: sie endete
 in einem Sprengungsversuch meinerseits, den ich
 mehr aus Desperation unternahm als in der
 Hoffnung durchzudringen. Aber das Wunder ge-
 schah: man hatte genug & ging zu Bette. Und ich
 erhielt den ordentlichen Auftrag, um solche Dis-
 kussionen am Tag darauf zu vermeiden, eine
 Regese beizubehalten; ganz war also mein Felder,
 man möge sich doch endlich statt freier ethischer
 oder spekulativer Klettergerüste des N. T. bedienen,
 nicht verhalten. Jetzt redete Ziegner am Donner-
 stag noch sehr gut als Lutheraner über Confirma-
 tion & Bekenntnis, & dann legte ich also noch
 in gehobener Wiederauffrischung deiner sommer-
 lichen Regese, die mir wirklich noch ganz gegen-
 wärtig war, Philipp. 2, die christolog. Stelle aus,
 & damit endete alles. Ich hatte noch das Uner-
 wartete zu erleben, dass Jacobi aus Halle zum Schluss
 zu mir kam & seine Widerrede gegen die reine
 Lehre einstellte & in wirklich netter Weise mit
 weitergehenden Kontakt bat. Ich schreibe das, weil

er, glaub', auch doch nur eine Aussprache gebeten hat: ich sagte ihm, du seiest sehr belastet, & es sei fraglich, ob du derartige Aufträge annehmen könntest. Solltest du doch überlegen, so wäre es Jacobi selber wohl doch wert.

Meine nicht, die Konferenz habe mich enttäuscht. Sie verlief sehr anders, als ich erwartet hatte: es war wirklich ein kl. Exercitium; & vielleicht ist doch zu hoffen, dass diesem oder jenem eben im aktuellen Gespräch ein wenig concreter geworden ist, um was es eigentlich geht. Was bei grossen Vorträgen oft nicht so gut möglich ist, das wurde hier möglich: ein wirkliches Durch die Rolle ziehen & gezogen werden. Ich habe das Gefühl, letzteres sei auch mir widerfahren & bin müde zwar, aber nunmehr am Donnerstagabend München zugefahren. Im Stillen wünsche ich dir ein langes Leben: denn du ^{wirst} "es" noch vielmal sagen müssen, bis es wirklich gehört wird! Auch gegen Dehn habe ich nichts: er ist als Mensch & Mann ausgezeichnet, nur führt er zu viel an Konferenzen herum (Thale war für ihn die 4. in kurzer Zeit: Holland - Herburg - Helsing - Thale -- Spandau folgt eben! das geht nicht!), ist in einer Manie, statt sich zu ergeben & etwas ruhig in Angriff zu nehmen. Ist er z. B. in 2. Relig. Reden gross über das hinausgekommen, was er sehr gut schon in Tambach uns zu sagen

hatte: „Abraham fiel auf sein Angesicht...“, weist du noch? Es war jedenfalls richtig, ihn von seinem Unternehmen: „Kirche und....“ abzuhalten!

München - war sehr gut! Zuerst wurde etwas Schlaf nachgeholt; Marguerite war eingetroffen, & zusammen gingen wir wieder einmal in die alte Pinakothek, wo an all den alten Heiligen & denen doch wahrlich auch zum Problem der Kirche & ihres existentiellen Wortes viel zu lernen ist! Dann Georg & Leupold. Letzterer erstattete Bericht über den heftlichen Stand der Verkaufslage aller Bücher des Barthkreises; zw. d. J. hat eine Auflage von 2200 bei 17-1800 Abonnenten. Überhaupt: gerade in Thale ist mir entgegengetreten, wie zw. d. J. genau & sorgfältige Leser hat, was mir auch wieder Mut gab. Georg war voll heftlicher Einsichten zu Tage; ich ermunterte ihn, sich auch in zw. d. J. regel- mäßig dazu zu äußern. Er hat da zweifellos eine Spezialgabe empfangen, die ausgebaut werden muss.

Nach Bruggen zurückgekommen, hatte ich sofort eine Traureden für das Kutterpaar in Zürich zu machen & anderntags dahin aufzubrechen. Bei dieser Gelegenheit sah ich Ruedis & konnte ihnen in Ruhe berichten. Abends erwartete mich sogleich die Wirklichkeit einer Unterrichtsstunde wieder. Und so ist dafür gesorgt, dass nun wieder da ist. Die Anfrage

von Kopenh. lag auch schon vor: ich habe Geng um
2. Meinung gefragt; die beth. Konferenz fällt näm-
lich zusammen mit der bayrischen in Pöcking, für die
ich mich schon verpflichtet habe. Über Blumh. will
ich freilich in absehbarer Zeit etwas schreiben, jetzt
nach dem Buch von Jäckh, der einfach einen
frommen Pöckler aus ihm macht, erst recht.
Aber ob gerade nach dem Eindruck aus Thale solch
eine kl. Arbeitszus.kunft in Bayern nicht wertvoller
ist als solch ein internationaler Vortrag? „Geht
nicht auf der Heiden Strassen!“ Was meinst du?

Ich lege dir eine Abschrift der Notizen Gerts bei
zum Vortrag Althaus. Buddis waren höchst böse
über die Harullosigkeit & Spannungslosigkeit, mit
der Alth. nach ihrem Eindruck deine Resultate ver-
schleiert vortrug. Ich tröste sie mit Phil. 118!
Gestern las ich Werners Antwort: Christ wird sie dir
schicken, denk' ich; ich besitze sie nicht. Sie ist
ganz richtig & auch nicht besonders gepfeffert. Man
kann sie unbeachtet laufen lassen; im Wesentlichen
besteht sie in einem Hinweis auf Althaus, der doch
auch das Gleiche gegen dich sage wie er, Werner. Den
bet. Passus schreibe ich dir noch ab auf das Blatt
mit den Alth. Notizen. Werner & Baier wollen wir
wirklich ihrer Wege gehen lassen. Ich bin froh, dass
du Schweitzer selber in deiner Abwehr ernst genom-
men hast. In ihm steckt sicher ein wirkliches

* ich habe sie eben nochmals gelesen: sie enthält im 2. Teil viel ganz eigent-
liche Worte, ist im übrigen aber kurz; Ich stimme für Annahme.

Anliegen, das zu hören ist. Endlich: ich schicke dir
eine Arbeit Burri mit Brief v. Pummer. Sieh' es an
& entscheide über Aufnahme, da es das dogmatische
Fach betrifft. Es wäre im Einzelnen sicher da & dort
etwas zu bessern, namentl. auch stilistisch: mühsam
entwickelt Burri seine Front, aber ich sehe nichts an seiner
These, was nicht zu verantworten wäre, wenn es auch
manchmal nahe an Abstürzen vorbeigeht: schließ-
lich stürzt er nicht ab, und den Verächtern der Ver-
nunft unter unsern Anhängern schadet diese gut
schweizerische Überlegung nichts. Heinrich Zürcher-
Vortrag will Georg doch ins nächste Heft selber auf-
nehmen.

Was macht deine Vorlesung? Sag doch Uetler, er
möge mir über „Schöpfung“ & „Vorsehung“ wenigstens
das Diktat & vielleicht einige kurze Skizze darüber
hinaus bald schicken. Mir geht viel zu denken,
daß man gerade hier an „Weltanschauungsmit-
teilungen“ vorbeizukommen habe. Die Apologetik,
die Spekulation liegen hier besonders nahe & jeder
Schritt ihnen entgegen könnte doch das ex nihilo
verdunkeln, an dem alles liegt. Es wird wohl auch
hier alles daran liegen: „Gott“ zu sagen, aber eben
im Blick auf die Welt & ihre Existenz & ihren Lauf.
Liegt hier eine Parallele zu dem freien, grundlosen
Tun Gottes in der Erlösung? Mir passiert es aber immer
wieder, daß ich dieses freie schöpferische Tun Gottes zwar

aus der Contingenz des Weltaseins nicht direkt ableite,
aber eines dem andern entsprechen lasse, so, dass doch
wieder etwas wie ein logischer, spekulativer Zusammenhang
entsteht, eines nicht ohne das andere zu denken.
Aber das geht doch wohl nicht.

Und nun Schluss! Deinen Brief & das Geld habe
ich in München erhalten: es geht mit gleicher Post
an deine Mutter. übrigens: wenn du Geld in die
Schweiz überweisen willst, bis durch Kempten; es hat
bei der Creditanstalt ein Depot, aus dem er ohne Um-
stände anweisen kann. Wie gehts mit eurer Hilfe
im Haushalt? Hoffentlich klärt sich alles so, dass
Nelly wirklich entlastet bleibt. Ruedis habe ich den
nötigen Bescheid über euer Frä. Trautwein gegeben.
Wie gut waren die zwei Tage bei euch! Mir war die
Einsicht in deine weiteren dogmat. Gänge sehr wichtig.
Ich bewahre alles in ~~einer~~ grosser Aufmerksamkeit.
Wie froh war ich gerade in den Debatten in Thale um
alles, was ich mir in Pary gemerkt hatte aus d. Prole-
gomena. Schon jetzt traure ich darüber, dass der nächste
Sommer euch mögl. nicht in die Schweiz führen wird.
Aber ich hoffe doch, auch ohne das im Frühling & im
Sommer Einblick in deine Vorlesungen zu erhalten.
Glaub mir, ich liebe mehr davon, als du vielleicht
ahnst & denkst, auch in der Predigt. - Sehr schön was
auch mit hoew: irgendwo bleibt er ein Rabe, ein Vogel
mit freundem Gefieder sogar unter seinen Mitmenschen &
auch für sie; aber wohl uns, dass er da ist! Jetzt wird ein Spandau
gegen Munschaedt anheben! Heutliche Grüsse, Nelly, dir, den Kindern. Ungedult
Nelly. Der Markens Klebarbeit hängt an m. Wand! Euer Emma.